

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 6 5

LINZ 1966

---

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

## I N H A L T

	Seite
Abkürzungen . . . . .	7
Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	8
Vorwort des Bürgermeisters . . . . .	9
 AUSÄTZE:	
Helmuth F e i g l (Wien):	
Die ältesten Linzer Familiennamen . . . . .	11
Günther P r o b s z t (Graz):	
Die Linzer Jahrmärkte im Spiegel der Reichs-Münzgesetzgebung (Tafeln I und II) . . . . .	43
Heinrich T e u t s c h m a n n (Linz):	
Der Maler Carl von Binzer und Linz in seiner Selbstbiographie (Tafel III) . . . . .	85
Hermann S c h a r d i n g e r (Linz):	
Die Autographen- und Dokumentensammlung am Akademischen Gymnasium in Linz/Donau (1 Textabbildung, Tafeln IV–XI) . . . . .	117
Richard K u t s c h e r a (Linz):	
Konfinierte Polen in Linz . . . . .	191
Ludwig R u m p l (Linz):	
Die Linzer Stadtpfarrer des 19. und 20. Jahrhunderts (Tafeln XII–XXIII) . . . . .	223
Max N e w e k l o w s k y (Linz):	
Otto Hamann (Tafeln XXIV und XXV) . . . . .	271
Georg W a c h a und Gertrude H ö s s (beide Linz):	
Die Linzer Altstadt (Tafeln XXVI–XL) . . . . .	349
 KLEINE MITTEILUNGEN:	
Walter P i l l i c h (Wien):	
Paßbriefe des 16. und 17. Jahrhunderts für Linz . . . . .	449
Justus S c h m i d t (Linz):	
Der Vedoutenzeichner F. B. Werner in Linz . . . . .	453
Herbert S t e i n e r (Wien):	
Der Linzer Bauerntag 1881 und die Arbeiterbewegung . . . . .	457

Franz D a n z e r (Linz):  
Die ersten Maitage des Jahres 1945 in Linz . . . . . 464

\*

R e g i s t e r zu den bisher erschienenen 20 Bänden des Jahrbuches  
der Stadt Linz (Autorenindex S. 479, Sach- und Namenindex S. 494,  
Bildindex S. 504), bearbeitet von Erich E i s e l m a i r (Linz) . . . . 479

# Kleine Mitteilungen

WALTER PILLICH:

## PASSBRIEFE DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS FÜR LINZ

Die Pässe sind wohl eine der ältesten Einrichtungen, die seit der Römerzeit bestehen und im Mittelalter schon durch zahlreiche Vorschriften geregelt waren.<sup>1</sup> Das 16. Jahrhundert hatte bestimmte Behörden, die für die Ausstellung von Paßbriefen, sowohl für Personen als auch für Güter, zuständig waren. So war hiefür, etwa im Range der heutigen Hoheitsverwaltung stehend, die Reichskanzlei und neben den Hofkanzleien auch die Länderbehörden und Städte mit der Ausfertigung von Paßbriefen betraut. Wir wissen auch davon, daß es 1716 zu Auseinandersetzungen zwischen der Reichskanzlei und der österreichischen Hofkanzlei über die Frage der Zuständigkeit der Ausfertigung von Paßbriefen und anderen Gratialien kam. Der Paßbrief hatte im 16. Jahrhundert die Funktion, die Person sowie deren Angehörige und Gefolge vor Übergriffen jeder Art zu schützen und oft auch von Maut- und Zollzahlungen und anderen Abgaben zu befreien. Außerdem sollte den Reisenden Schutz und Unterstützung von jedermann gewährt werden. Es war also ein förmliches Privilegium, das der Kaiser mit der Ausstellung eines Paßbriefes durch seine Reichskanzlei dem Empfänger für diese Reise erteilte. Der Paßbrief selbst wurde meist auf Papier ausgefertigt, sein Wortlaut war ein Formular, das vom Kaiser unterschrieben, ein aufgedrücktes Siegel sowie die Unterschriften des Reichsvizekanzlers und des für die Ausfertigung verantwortlichen Sekre-

tärs oder Referendars der Reichskanzlei aufwies.<sup>2</sup> Von diesem Original war es oft zweckdienlich, auch eine beglaubigte Abschrift herzustellen, so etwa für das vorausfahrende Personal mit dem Gepäck. Über alle von der Reichskanzlei ausgestellten Paßbriefe informieren die Reichstaxbücher, die genau jede Einnahme und Ausgabe der Reichskanzlei verzeichnen, ja sogar die taxfreie Ausstellung eines Passes wird darin genau vermerkt, um die Beamten, die meist an den Taxen finanziell beteiligt waren, darüber in Kenntnis zu setzen, daß diesmal kein Anteil der Einnahme auf sie falle. Leider enthalten aber die seit 1521 vorliegenden Reichstaxbücher nicht immer den Ort, für den der Reisepaß ausgestellt wurde.<sup>3</sup> So ist daher der im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien erhaltene relativ kleine Bestand von 18 Faszikeln der Konzepte von ausgestellten Paßbriefen der Reichskanzlei besonders wertvoll, die freilich nur ein Bruchteil aller ausgestellten Pässe sind. Dabei sind auch fünf Konzepte von Paßbriefen, die für Linz an der Donau ausgestellt wurden. Fragt man sich, welche Interessen die Inhaber dieser Pässe nach Linz führten, so sind es vorwiegend wirtschaftliche, nämlich Geschäftsreisen. Hiermit wird auch die Stellung der Stadt Linz mit seinen Märkten, besonders den Ostermärkten im 16. Jahrhundert, in den Mittelpunkt gestellt, die weit über die Grenzen des Landes ob der Enns Bedeutung hatten.<sup>4</sup> Aber auch Privatreisen: eine Durchreise durch die Stadt Linz und eine Übersiedlung von Linz finden sich darunter. Unterziehen wir die Inhaber der fünf Paßbriefe, die auf Linz an der Donau bezogen sind, einer näheren Untersuchung ihrer Person und des Zweckes ihrer Reise, so ergeben sich daraus interessante Aspekte.

Der älteste im Konzept erhaltene Paßbrief nach Linz ist aus der Regierungszeit Kaiser Rudolfs II. (1575 bis 1612) für Erhard von Kunheim am 7. April 1579 ausgestellt.<sup>5</sup> Kunheim, der übrigens aus der Ehe Georg II. von Kunheim und der jüngsten Tochter des Reformators Martin Luther, Margaretha, entstammte<sup>6</sup>, hielt sich am Kaiserhof zu Prag auf und erhielt dort den Paßbrief für sich und seine Hausfrau, Kinder und Gesinde nach Linz und Preußen.<sup>7</sup> Kunheim, in Preußen seßhaft und dort begütert, war Sekretär der unglücklichen Königin Katharina von Polen, die mit dem letzten Jagiellonen, Sigismund II. August, verheiratet war und 1565 Polen verließ<sup>8</sup>, um im kaiserlichen Schloß zu Linz Aufenthalt zu nehmen. Katharina, eine Tochter des Kaisers Ferdinand I., spendete dort 1570 Meßkleider der Bürgerspitalkirche<sup>9</sup> und starb am 28. Februar 1572 in Linz. In ihrem letzten Testament, knapp vor ihrem Tod am 24. Februar 1572, bedachte sie ihren 14 Jahre dienenden Sekretär Kunheim, der auch Testamentszeuge war, reichlich.<sup>10</sup> Kaiser Maximilian II. erhob Kunheim dann am 14. Juli

1572 für die treuen Dienste, die er seiner Schwester bis zu ihrem Tod geleistet hatte, taxfrei zum kaiserlichen Rat. Bei seinem Aufenthalt am Hof Rudolfs II. wurde Kunheim noch am 25. April 1579 in Prag diese kaiserliche Ratswürde erneuert.<sup>11</sup> 1573 erhielt Kunheim übrigens einen kaiserlichen Paßbrief dann für seine Heimreise nach Preußen.<sup>12</sup>

Zum Ostermarkt nach Linz wurde am 22. März 1595 Hans Teuffel ein Paßbrief in Prag durch Kaiser Rudolf II. gratis ausgestellt. Er sollte etliche anfallende Wechselhandlungen dort durchführen.<sup>13</sup> Da der Wechsel zu dieser Zeit noch eine rein persönliche Schuld war, mußte Teuffel selbst, ob Gläubiger oder Schuldner, in Linz erscheinen.<sup>14</sup>

Der Hofkrämer Georg Wenig und dessen Sohn Georg Benedikt wollten mit ihren Waren zum Linzer Ostermarkt und erhielten hiezu, gleichfalls in Prag, von Kaiser Rudolf II. einen Paßbrief am 20. März 1597. Den genauen Wortlaut dieses Paßbriefes soll das Formular im Anhang veranschaulichen.<sup>15</sup>

Am 28. März 1600 verfügte Kaiser Rudolf II. durch einen taxfreien Paßbrief, daß sein Kanzleischreiber Mathias Ferre sich von Linz zur Übersiedlung seiner Familie mit Weib, Kindern und Habe, zoll- und mautfrei an den Kaiserhof zur Reichskanzlei begeben solle.<sup>16</sup> Ferre diente dem Haus Habsburg mehr als 50 Jahre, zuerst in der oberösterreichischen Kanzlei beim Erzherzog Ferdinand in Innsbruck, dann in der Reichskanzlei von 1599 bis zu seinem Tode 1625. Kaiser Matthias verlieh ihm 1618 eine Wappen- und Adelsbestätigung mit dem Prädikat von Stern. Sein Sohn Ferdinand Ferre von Stern trat 1623 nach Vollendung seiner Studien ebenfalls in die Reichskanzlei ein, er starb 1636 als Sekretär.<sup>17</sup>

Wieder war es der Linzer Markt, der den nachgelassenen Erben des verstorbenen Christoph Landspergischen Handelshauses, Gerlach Beck, zur Fortsetzung des Kaufmannsgewerbes, der Erhaltung des Kredits und zum Ankauf von Waren nach Linz führte. Aus diesen angeführten Gründen ließ Kaiser Ferdinand III. durch die Reichskanzlei am 18. März 1622 zu Wien für Beck einen Paßbrief gegen Erlag der Taxe von vier Reichstalern oder 18 Gulden ausstellen, wobei Beck für die Waren alle Maut- und Zollgebühren zu entrichten hatte. Dieser Paßbrief wurde den Landspergischen Erben anschließend an den Linzer Markt weiter nach Frankfurt zur Messe und von dort in die Niederlande für weitere Geschäfte ausgestellt. Auch 1621 und 1627 wurden den Landspergischen Handelsverwandten in der hofbefreiten Niederlassung zu Wien Paßbriefe zur Frankfurter Messe ausgestellt.<sup>18</sup>

## ANHANG

## Paßbrief für Georg und Georg Benedict Wenig.

Wir Rudolf etc. Empieten N. allen und yeden vnsern nachgesetzten Oberkaiten, Vndterthanen vnd getrewen was Wirden, Standts oder weßens die sein, Sonderlich aber allen Mautnern, Gegenschreibern und desselben Verwaltern so mit disem vnserm Kayserlichen Paßbrief ersuecht werden, Vnser gnadt, Nachdem Zaiger diß vnsere Hof-Cramer, Georg vnd Georg Benedict Wenig, Vatter und Sohn, Irer handtierung nach, auf yezt vorstehenden Lynzer Ostermarkt zuverraßen haben, Hirumb ist vnsrer gnedigister bevelch, Ir wollet Sye sambt Iren Wahren gegen bezalung der gewurlichen Maut, allenthalben frey, sicher, vnverhindert und vnaufgehalten durchkommen vnd passieren lassen. An deme erstattet Ir vnsern gnedigisten willen und mainung.

Datum zu Prag, den 20. Martii 1597.

Rudolf m. p.

(Johann Wolf) Freymon (Reichsvizekanzler) mp.  
 (Johann) Engelhofer (von und zu Marbach,  
 Sekretär der deutschen Expedition) mp.  
 (Hans Heinrich) Fehlin (Registrar) mp.

## Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Vgl. hiezu Sigismund Gargas, Das internationale Passproblem, (Haag 1927).
- <sup>2</sup> Lothar Gross, Die Geschichte der deutschen Reichshofkanzlei von 1559 bis 1806 (Wien 1933), S. 69, 159 f. und 215.
- <sup>3</sup> Über das Taxamt vgl. Gross, a. a. O., S. 107 ff. und 219 ff., über die Reichstaxbücher das Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, hg. von Ludwig Bittner, Bd. I (Wien 1936), S. 372 f.
- <sup>4</sup> Vgl. hiezu Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Bd. I (Salzburg 1952), S. 137 ff., das Kapitel: „Die allgemeine Handelslage und die Linzer Märkte.“
- <sup>5</sup> HHStA., Reichsarchiv, Paßbriefe, Fasz. 9.
- <sup>6</sup> Kneschke, Deutsches Adelslexikon (Leipzig 1864), Bd. 5, S. 330 f.
- <sup>7</sup> HHStA., Reichsarchiv, Taxbuch von 1579.
- <sup>8</sup> E. Zivier, Neuere Geschichte Polens (Gotha 1915), S. 783.
- <sup>9</sup> Linzer Regesten, BIA I/669.
- <sup>10</sup> HHSIA., Familienurkunde Nr. 1388 und Linzer Regesten, A 2/611.
- <sup>11</sup> HHStA., Reichsarchiv, kaiserliche Räte, Fasz. 4.
- <sup>12</sup> HHStA., Reichsarchiv, Paßbriefe, Fasz. 9.
- <sup>13</sup> HHStA., Reichsarchiv, Paßbriefe, Fasz. 17, vgl. auch das Reichstaxbuch von 1595.
- <sup>14</sup> Vgl. hiezu A. Hoffmann, a. a. O., Bd. I, S. 67.
- <sup>15</sup> HHStA., Reichsarchiv, Paßbriefe, Fasz. 18; die Taxe für den Paßbrief betrug 1 Taler oder 1 Gulden 10 Kreuzer nach dem Reichstaxbuch von 1597.
- <sup>16</sup> HHStA., Reichsarchiv, Paßbriefe, Fasz. 5.
- <sup>17</sup> Gross, a. a. O., S. 433.
- <sup>18</sup> HHStA., Reichsarchiv. Paßbriefe, Fasz. 2 und Reichstaxbuch von 1622.